Gendergerechtigkeit und Gleichstellung gemeinsam gestalten – Eine Cartoon-Serie von Push*Back*Lash.

Unter einem Dach – Familie ist, was du draus machst!

PUSH*BACK*LASH

Funded by
the European Union

UNTER EINEM DACH
Familie ist, was du draus machst!
HAB EUCH LIEB, MAMA & MAMI!
HAB EUCH LIEB, MAMA & PAPA!
HAB DICH LIEB, PAPA!
HAB EUCH LIEB, PAPIS!
DESIGN & ILLUSTRATION
LAURA SISTIG
Funded by the European Union
PUSH*BACK*LASH

„Familie ist, was du draus machst!“ – Ein Cartoon zu LGBTQ*-Elternschaft

Dieser Cartoon zum Thema LGBTQ*-Elternschaft entstand im Rahmen einer Cartoon-Serie des Forschungsprojekts *Push*Back*Lash*. Das Projekt beschäftigt sich mit der aufkommenden Bewegung gegen Feminismus und Geschlechtergerechtigkeit und deren Auswirkungen auf die Demokratie. Untersucht werden unter anderem Phänomene wie Hate Speech in sozialen Medien, gleichstellungsfeindliche Debatten in politischen Parteien und Parlamenten sowie die Einstellung der Bürger zu Demokratie und Feminismus. Darüber hinaus entwickelt und erprobt das Projekt Gegenstrategien, den geschlechter- und frauenfeindlichen Diskursen wirksam begegnen können.

Die Grafik und der begleitende Text sind das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen der Illustratorin Laura Sistig und Forschenden von GESIS, dem Leibnizinstitut für Sozialwissenschaften (Juno Juliane Reichelt, Prof. Dr. Alexia Katsanidou).

Über die Illustratorin

Laura Sistig (sie/ihr) hat ihren Master in Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Illustration an der Hochschule Düsseldorf (HSD) gemacht. Seitdem arbeitet Sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der HSD und nebenher als freiberufliche Illustratorin. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit queer-feministischen Themen, mentaler Gesundheit und insbesondere dem Problem der (geschlechtsspezifischen) Gewalt im digitalen Raum.

Instagram: @laura_sistig

Funding Information

Funded by the European Union

UK Research and Innovation

Dieses Projekt wurde mit Mitteln aus dem Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2021 der Europäischen Union unter der Finanzhilfevereinbarung Nr. 101061687 gefördert. Die Konsortiumspartner aus dem Vereinigten Königreich wurden finanziert von UK Research and Innovation (UKRI) im Rahmen der Finanzierungsgarantie der britischen Regierung für Horizon Europe [Zuschussnummern 10051932 und 10048433]. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind die der Autor*innen und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union, der Europäischen Forschungsexekutivagentur oder des UKRI wider. Weder die Europäische Union noch die Bewilligungsbehörde können für sie verantwortlich gemacht werden.

Informationen zur Illustration

Familie ist mehr als die klassische Mutter-Vater-Kind-Konstellation – Familie ist, was du draus machst!

Queere Familien haben in Deutschland und Europa in den vergangenen Jahren deutlich an Sichtbarkeit gewonnen. Dies geht einher mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, wegweisenden juristischen Urteilen und dem politischen Bemühen, Regenbogenfamilien zu ermöglichen und gegenüber anderen Familienformen gleichzustellen[1]. Nichtsdestotrotz sind queere Familien eine Minderheit, die sich familienrechtlichen Hürden und Diskriminierung gegenübersieht. Es gibt große politische und rechtliche Handlungs- und Regelungsbedarfe, um ihre Gleichstellung gegenüber heterosexuellen Eltern weiter voranzubringen. Dazu zählt in Deutschland beispielsweise eine Reform des Abstammungsrechts, um die automatische Anerkennung des nicht-gebärenden Elternteils zu ermöglichen und die bislang erforderliche Stiefkindadoption zu ersetzen. Da bestehende Adoptions- und Elternschafts-Regelungen binär-geschlechtlich ausgerichtet sind, bedarf es auch einer rechtlichen Anerkennung von trans* und inter* Eltern, um Diskriminierungen zu vermeiden. Auch die Inanspruchnahme assistierter Reproduktion und die Ermöglichung von Mehrelternschaft sind in diesem Zuge relevant.

binär-geschlechtlich
binär bedeutet „zweiteilig“ und eine binäre Geschlechterordnung kennt dementsprechend nur zwei Geschlechter, in die vermeintlich alle Menschen eingeordnet werden können. Das derzeit geltende Abstammungsrecht ist binär ausgerichtet, d.h. es kennt nur "Mutter" und "Vater".

Mehrelternschaft
In Deutschland erkennt das Familienrecht bislang nur zwei rechtliche Elternteile an. Es gibt also keine Möglichkeit, dass mehr als zwei Personen gleichzeitig das Sorgerecht oder die rechtliche Elternschaft für ein Kind erhalten. In Patchwork- oder Regenbogenfamilien können weitere soziale Elternteile bisher mittels Mit-Sorgerechts oder einer Vorsorgevollmacht Verantwortung übernehmen, ohne dass sie rechtlich als Eltern anerkannt sind.

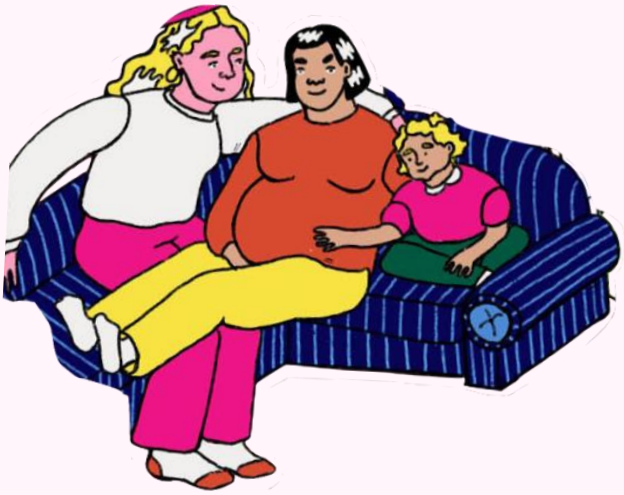
queer
Diese Bezeichnung wird hier verwendet als Sammelbegriff für Menschen, die nicht heterosexuell und/oder trans* und/oder nicht-binär und/oder intergeschlechtlich sind.

Assistierte Reproduktionsmedizin
...umfasst Methoden, die früher als «künstliche Befruchtung» bezeichnet wurden. Dazu gehören zum Beispiel die Intrauterine Insemination (IUI), bei der Samenzellen mithilfe eines Katheters und einer Spritze in den Uterus eingeführt werden. Oder die In-Vitro-Fertilisation (IVF), bei der Eizellen entnommen und im Labor mit Samenzellen befruchtet und anschließend wieder eingesetzt werden. Sogenannte Eizellenspende und Leihmutterschaft gehören ebenfalls zu den Methoden assistierter Reproduktion, sind aber in Deutschland verboten.

[1] Lange, K. (2022). Gleichstellung von Regenbogenfamilien. Arbeitspapier, Beobachtungsstelle für gesellschaftliche Entwicklung in Europa.

Zudem sind queere Familien seit einigen Jahren wachsenden Anfeindungen und verschärften politischen Debatten ausgesetzt[2]. Ja nach politischen Mehrheitsverhältnissen wird in einigen europäischen Ländern auch bestehendes Familien-Recht wieder zurückgebaut und damit gleichgeschlechtliche Elternschaft erschwert[3]. Alte Vorurteile bekommen neuen Auftrieb: Sind Kinder aus Regenbogenfamilien anders? Fehlt ihnen etwas? Werden die Kinder queerer Eltern später selbst häufiger queer? Die wissenschaftliche Antwort darauf ist eindeutig: Nein. Studien haben über Jahrzehnte hinweg gezeigt, dass Kinder in Regenbogenfamilien sich genauso gut entwickeln wie Kinder in heterosexuellen Familien[4]. Es gibt keinen nachweisbaren Einfluss der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität der Eltern auf die Identitätsentwicklung der Kinder[5]. Auch die Angst, dass Kinder aus queeren Familien besonders unter Diskriminierung leiden, ist unbegründet[6]. Viel entscheidender für das Wohl des Kindes sind stabile, liebevolle Beziehungen innerhalb der Familie[7] – elterliche Liebe ist universell.

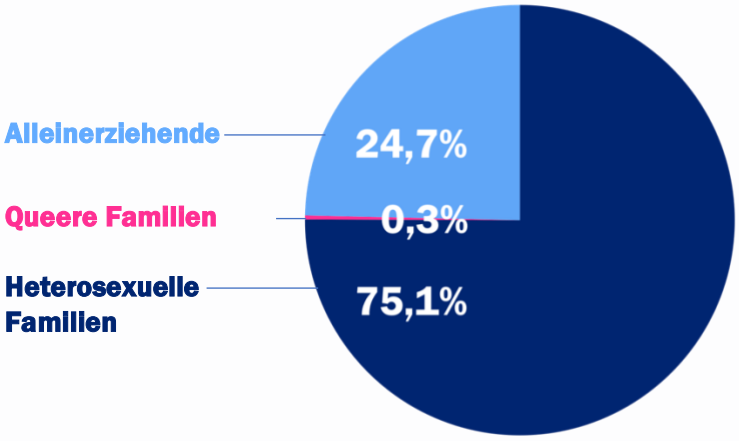
Der Cartoon zu LGBTQ*-Elternschaft soll zeigen, dass queere Familien keine Bedrohung für andere Familien darstellen. Gesellschaftliche Strukturen und Normen verändern sich ständig: Familienformen haben sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, und das Verständnis von Familie umfasst heute neben der traditionellen heterosexuellen Familie auch alleinerziehende und queere Familien. Wir können in Vielfalt alle gemeinsam „unter einem Dach“ leben – und gleichzeitig Privatsphäre haben, um ganz individuell unser eigenes Ding zu machen. Dabei zeigt die Illustration zwar die Vielfalt von Familienformen, jedoch nicht die statistische Realität: Weniger als ein Prozent aller Familien in Deutschland sind queere Familien. Weitere Zahlen und Fakten finden sich auf den folgenden Seiten.



[2] Ipsos. (2021). LGBT+ Pride 2021 global survey.
[3] Blei, B. (2025). Regenbogenfamilien in Europa kämpfen um ihre Rechte. Der Standard.
[4] What We Know Project, Cornell University, “What Does the Scholarly Research Say about the Well-Being of Children with Gay or Lesbian Parents?” (online literature review), 2015.
[5] Fedewa, A.L., Black, W.W., Ahn, S. (2015). Children and Adolescents with Same-Gender Parents: A Meta-Analytic Approach in Assessing Outcomes. Journal of GLBT Family Studies, 11, 1-34.
[6] Rivers, I., Poteat, V.P., Noret, N. (2008): Victimization, social support, and psychosocial functioning among children of same-sex and opposite-sex couples in the United Kingdom. Developmental Psychology, 44(1), 127-134.
[7] Farr, R.H. (2017). Does parental sexual orientation matter? A longitudinal follow-up of adoptive families with school-age children. Developmental Psychology, 53(2), 252-264. |Becker-Stoll, F., Beckh, K. (2009). Die Entwicklung der Kinder - Ergebnisse der entwicklungspsychologischen Teilstudie. Köln: Bundesanzeigerverlag, 233-280.

Ein Blick in die Statistik

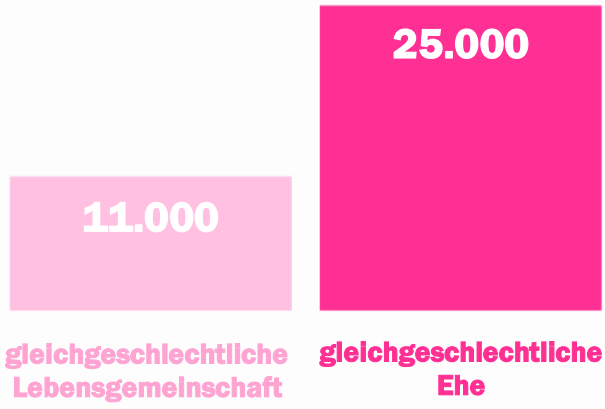
Verteilung von Familienformen in Deutschland, 2023 [1]



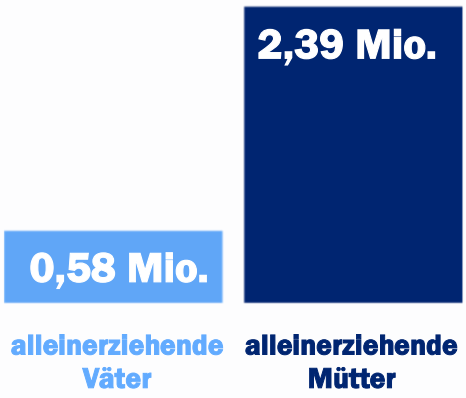
70%

der Menschen in Deutschland sind überzeugt, dass gleichgeschlechtliche Paare genauso gute Eltern sein können wie heterosexuelle Paare. [2]

In welchen Partnerschaftsformen leben Eltern queerer Familien? [3]



Geschlecht alleinerziehender Eltern [1]



In Deutschland lebten 2023 laut Mikrozensus insgesamt 36.000 sogenannte Regenbogenfamilien[1]. Damit ist der Anteil von queeren Familien an allen Familien mit nur 0,03% vergleichsweise gering. In 82% aller Regenbogenfamilien gibt es mindestens ein leibliches Kind, in 19% aller Regenbogenfamilien mindestens ein Adoptivkind[2].

Insgesamt hat die Anzahl an Regenbogenfamilien in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2018 waren gerade einmal 10.000 Regenbogenfamilien registriert. Der Anstieg hängt unter anderem damit zusammen, dass queere Beziehungen und queere Familien innerhalb der Bevölkerung immer mehr akzeptiert werden. Das Bundesfamilienministerium nimmt an, dass es auch in den nächsten Jahren einen weiteren Anstieg der Zahl von Regenbogenfamilien geben wird, auch da sich ein Großteil der LSBTIQ*-Personen in Deutschland aktuell Kinder wünscht[3].

Quellen: [1] Statistisches Bundesamt (2024). Familien nach Lebensform und Kinderzahl in Deutschland, Jahr 2023, Familienformen. Stand 2. April 2024. | [2] De Vries, L. (2021): Regenbogenfamilien in Deutschland – Ein Überblick über die Lebenssituation von homo- und bisexuellen Eltern und deren Kindern, vom BMFSFJ geförderte Expertise im Rahmen des Neunten Familienberichts. | [3]Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2024). Familienreport 2024.

LGBTQ*-Elternschaft in Deutschland – Rechtliche Rahmenbedingungen

bis 1994

§175 kriminalisierte homosexuelle Beziehungen in der BRD

Während in der DDR gleichgeschlechtliche Sexualität unter Erwachsenen seit Ende der 1950er Jahre nicht mehr strafrechtlich verfolgt wurde, waren gleichgeschlechtliche Partnerschaften in der Bundesrepublik bis 1994 strafbar.

2001

Einführung des „Lebenspartnerschaftsgesetzes“ (LPartG)

Die „eingetragenen Lebenspartnerschaft“ bietet gleichgeschlechtlichen Paaren eine Rechtsform mit eheähnlichen Rechten und Pflichten. Das Gesetz enthält zwar Regelungen zum Sorgerecht in Bezug auf leibliche Kinder des Partners, ermöglicht jedoch keine Adoption.

2005

Zulassung der Stiefkindadoption für gleichgeschlechtliche Paare

Gleichgeschlechtliche Paare dürfen nun das leibliche Kind des anderen Partners adoptieren.

2014

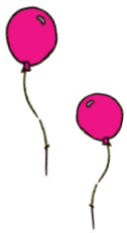
Zulassung der Sukzessivadoption für gleichgeschlechtliche Paare

Sukzessivadoption bedeutet, dass ein Lebenspartner das bereits von seinem Partner adoptierte Kind ebenfalls adoptieren darf. Das Bundesverfassungsgericht erklärte 2013 das bis dahin geltende Verbot der Sukzessivadoption für verfassungswidrig und verpflichtete den Gesetzgeber bis zum 30. Juni 2014 zu einer verfassungskonformen Neuregelung.

2017

Einführung der „Ehe für Alle“

Mit der Einführung der „Ehe für Alle“ können gleichgeschlechtliche Ehepaare nun auch gemeinsam fremde Kinder adoptieren (Fremdadoption).



2021

Anerkennung gleichgeschlechtlicher Elternschaft auf EU-Ebene

Ein großer Fortschritt auf EU-Ebene: Ein Urteil des Europäischen Gerichtshof verpflichtet alle EU-Staaten, gleichgeschlechtliche Elternschaften anzuerkennen, auch wenn das nationale Recht keine gleichgeschlechtliche Elternschaft vorsieht. Das bedeutet, dass ein Kind von queeren Eltern nicht staatenlos werden oder die Freizügigkeit innerhalb der EU verlieren darf.

Gleichstellung erreicht?

Ausbleibende Reform des Abstammungsrechts

2024 hatte das Bundesjustizministerium Eckpunkte für eine Reform des Abstammungs- und Kindschaftsrechts vorgestellt. Da der Vorschlag von der Bundesregierung nicht vor dem Ende der Legislaturperiode umgesetzt wurde, liegt die weitere Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare in Deutschland vorerst auf Eis.

Weiterführende Literatur und Informationen

Gleichstellung von queeren Familien in Europa mit der Rainbow Map erkunden

Auf ihrer „Rainbow Map“ stuft die Organisation ILGA-Europe jährlich 49 europäische Länder hinsichtlich ihrer LGBTQ*-Gleichstellung und -Freundlichkeit ein. Die Bewertung findet auf der Grundlage von Gesetzen und politischen Maßnahmen statt, die direkte Auswirkungen auf die Menschenrechte von LGBTQ*-Personen haben. Das Ranking erfolgt auf einer Skala zwischen 0% (grobe Menschenrechtsverletzungen, Diskriminierung) und 100% (Achtung der Menschenrechte, volle Gleichberechtigung).

Auf der Karte können Länder nach insgesamt sieben Kategorien gefiltert werden, darunter auch die Kategorie „Familienleben“, in der getrackt wird, in welchen Ländern queere Menschen heiraten oder Kinder adoptieren können. Die Karte zeigt zum Beispiel, dass 20 Länder in Europa die Gleichstellung der Ehe erreicht haben und dass gleichgeschlechtliche Paare in 23 Ländern legal eine gemeinsame Adoption beantragen können.

⊃ Über folgenden Link könnt ihr die Rainbow Map erkunden

Unsichere Zeiten

Wie geht es queeren Eltern aus verschiedenen europäischen Ländern in dem zunehmend politisierten Kampf um ihre Rechte? Der Artikel von Bianca Blei verdeutlicht, wie abhängig queere Familien vom politischen Klima und politischen Machtverhältnissen in ihrem Land sind.

⊃ Der Standard: Regenbogenfamilien in Europa kämpfen um ihre Rechte

Einstellungen zu gleichgeschlechtlicher Elternschaft im europäischen Vergleich

Im Rahmen ihres Projekts „Werte – Zoom“ haben Forscherinnen der Universität Wien die Einstellungen von Menschen verschiedener Europäischer Länder zu gleichgeschlechtlicher Elternschaft analysiert. In ihrem Artikel zeigen sie, dass es bei der Zustimmung zu gleichgeschlechtlicher Elternschaft ein deutliches Ost-West-Gefälle innerhalb Europas gibt. In einigen Ländern sind außerdem starke Generationenunterschiede sichtbar.

⊃ Hier nachlesen

Wieviele Eltern kann ein Kind haben?

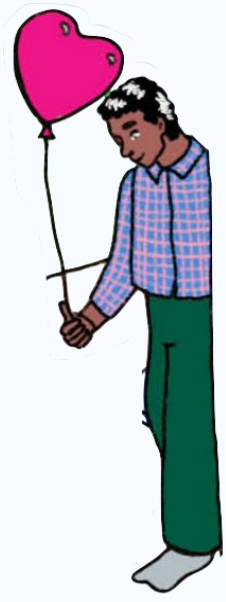
Auf diese und weitere Fragen versuchte die Rechts-Professorin Nina Dethloff 2019 im Gespräch mit dem Goethe-Institut Antworten zu geben.

⊃ Hier geht's zum Interview

Podcast: Auf dem Weg zu mehr Gleichstellung für queere Familien

Im Podcast „Gay Mom Talking“ ist Lisa Haring zu Gast, Sozialarbeiterin und Leiterin des Regenbogenfamilienzentrums Berlin-Schöneberg. Sie erzählt, welche queeren Familienmodelle es überhaupt gibt, warum in der queeren Historie (Wahl-) Familien schon immer eine große Rolle gespielt haben, und welche politischen Forderungen es für mehr Gleichstellung von Regenbogenfamilien es gibt.

⊃ Regenbogenfamilie in a Nutshell: Interview mit Lisa Haring



Funded by
the European Union